Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 22 (1956)

Heft: 5-6

Artikel: Die Luftschutztruppen Grossbritanniens

Autor: Leimbacher, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schauer erhielten aber auf dem Markt- und Gallusplatz unter kundiger Lautsprecherorientierung Gelegenheit, den einzelnen Phasen der Uebung zu folgen und in den Einsatz der Organe des Zivilschutzes und der Luftschutztruppen Einblick zu nehmen.

Der Chef der Abteilung für Luftschutz erinnerte auch daran, dass im Falle einer Bombardierung mit dem Hydrantennetz nicht gerechnet werden kann und dass dem Wasserbezug aus natürlichen Gewässern im weiteren Ausbau des Zivilschutzes grösste Bedeutung zukommt. Den mobilen Reservoirs, wie sie bereits in einigen Gemeinden des Landes angeschafft wurden und 100 000 Liter fassten, haben sich auch in dieser Uebung bewährt. Ein besonderer Dank galt auch den Frauen, die sich in verschiedenen Dienstzweigen zur Verfügung stellten und die im Ernstfall, denken wir z. B. an die Hauswehren und Gebäudechefs, an vorderster Front die wichtigsten Träger des Zivilschutzes sind.

Der Stadtammann von St. Gallen, Dr. Anderegg, dankte im Auftrage der Behörden für das gute Einvernehmen, das bei den monatelangen Vorbereitungen und bei der Durchführung der Uebung zwischen den militärischen und zivilen Stellen herrschte und das wesentlich dazu beitrug, dass die Uebung mit einem überzeugenden Erfolg abschloss und den Zivilschutz in St. Gallen und im ganzen Lande einen Schritt weiterbrachte. Er verdankte in erster Linie das Erscheinen von Bundesrat Chaudet als Chef des Eidg. Militärdepartementes, das den Behörden zeigte, dass heute auch die Armee die Bedeutung des Zivilschutzes für die totale Landesverteidigung erkannt hat und ihn mit allen Mitteln unterstützt. Das war für die St.-Galler Behörden eine grosse Beruhigung und ein Ansporn, den weiteren Ausbau des Zivilschutzes zielstrebig an die Hand zu nehmen. Stadtammann Anderegg führte abschliessend den Ausspruch eines einfachen Mannes an, den er während der Uebungsnacht aus den Zuschauern heraushörte und der seinem mehr kritisch eingestellten Nachbarn antwortete: «Wegen der Schweiz braucht die Welt nicht zu rüsten; die Schweiz muss aber wegen der Welt rüsten, und dazu gehört auch der kriegsgenügende Ausbau des Zivilschutzes.»

Die Luftschutztruppen Grossbritanniens

Von Major P. Leimbacher (Bern)

Im Februar 1955 hat die englische Regierung beschlossen, ein Corps de Défense Mobile aufzustellen. Diese neue Truppe entspricht ungefähr unseren militärischen Luftschutztruppen. Im Gegensatz zu unseren Ls.-Truppen sind diese neuen militärischen Verbände Englands nicht ortsgebunden, sondern vollständig mobil. Ihr Ziel ist, im Falle eines Angriffes den zivilörtlichen Organisationen raschestmöglich Hilfe zu bringen.

Zurzeit werden in Grossbritannien die ersten 23 Bataillone aufgestellt. Man beabsichtigt, bis in 3 Jahren den Bestand dieses Corps auf 59 Einheiten zu erhöhen. Das Bataillon besteht aus 3 Kompagnien; diese sind ihrerseits in 3 Zügen zu 6 Gruppen zu 8 Mann aufgeteilt. Das Bataillon hat also total 54 Gruppen. Diese Leute werden — hier besteht ein Gegensatz zu unserer Luftschutztruppe — nur in der Rettung ausgebildet. Es ist jedoch vorgesehen, in einem späteren Zeitpunkt auch die Ausbildung in der Feuerbekämpfung in das Ausbildungsprogramm aufzunehmen. Heute ist dies aus Mangel an entsprechenden Instruktoren nicht möglich. Jedes Bataillon verfügt über eine 4. Kompanie, die ebenfalls 3 Züge mit total 54 Ambulanzen umfasst. Es handelt sich hier um eine typische Sanitäts-Kp. Jedes Bataillon verfügt über Funkgeräte mit entsprechender Verbindungsmannschaft, ebenso über medizinische Ausrüstungen; sodann steht dem Bataillon ein leichtes Hilfsdetachement zur Behebung von Reparaturen zur Seite. Die Truppe ist mit leichten Waffen ausgerüstet, die vor allem Selbstverteidigungszwecken und für einen Einsatz beim Aufsuchen und bei der Bekämpfung von zerstreuten Fallschirmtruppen dienen.

Für die neue Truppe werden in Grossbritannien jährlich 7500 Rekruten ausgebildet. Die Ausbildungszeit beträgt 2 Jahre. Am Ende dieser 2 Jahre haben alle Rekruten eine spezielle und individuelle Ausbildung von je 15 Tagen in der Rettung und im Sanitätsdienst zu absolvieren. Diese spezielle Ausbildung erhält der Mann in Trainingszentren, die für diese Zwecke in jedem Armeekreis mit Ausnahme von Schottland erstellt wurden. Es ist interessant, dass die RAF ihrerseits in Schottland ein Ausbildungszentrum für Rettung und die Feuerbekämpfung unterhält. Diese Ausbildungszentren bestehen aus Kursgebäuden, deren Räumlichkeiten dem Zweck entsprechend ausgerüstet wurden. Daneben bestehen realistische Ausbildungszentren im Freien (Uebungsdörfer usw.). Da diese Ausbildungslager erst erstellt werden, hat das Home Office der Armee zwei ihr gehörende Ausbildungslager bis zur Vollendung der eigenen im Bau befindlichen Armeelager zur Verfügung gestellt. Das Home Office hat auch vorübergehend ihr Instruktionspersonal zur Ausbildung des 1. Instruktionskaders den neuen Armeetruppen ausgeliehen. Diese Feststellung ist interessant, da in unserem Lande der umgekehrte Weg eingeschlagen werden musste, weil wir zuerst die Luftschutztruppen formierten und erst jetzt die Zivilorganisationen aufstellen.

Nach der Ausbildung werden die Rekruten in den Bataillonen formiert unter das operative Armeekommando oder die zuständige Distriktkommandos gestellt und werden damit den direkten Hilfskräften des Zivilschutzes angegliedert. Sie können auf Verlangen des Regionalkommissärs den Zivilschutzorganisationen zur Verfügung gestellt werden. Wir stellen auch hier wiederum eine ähnliche Lösung fest, die ungefähr der Unterstellung unserer Luftschutztruppen entspricht. Diese englischen Luftschutztruppen sind ebenfalls als Unterstützung der zivilen Kräfte aufgestellt. Im Gegensatz zu unseren Ls.-Truppen sind sie jedoch nicht ortsgebunden, sondern können irgendwo eingesetzt werden. Es können mit diesen Truppen, die, wie es ihr Name sagt, Schwerpunkte im Einsatz gebil-

det werden oder sie können als einzelne Einheiten da oder dort zum Einsatz kommen. Es ist klar, dass es auch in Grossbritannien gewisse Gebiete gibt, die die Priorität für den Einsatz dieser Hilfskräfte geniessen werden. Diese neuen Truppen sollen bis Ende 1959 aufgestellt werden. Ab 1959 soll jedes Jahr 1/3 der Bestände durch die neuen Rekrutenjahrgänge erneuert werden. Durch diese starke Dotierung der Rekrutenjahrgänge wird es möglich sein, mit den Jahren eine bedeutende Reserve an ausgebildeten Reservisten zu erhalten. Diese würde bei Kriegsmobilmachung eingezogen und dient als wertvolle Verstärkung der zivilen Kräfte.

Wie bereits erwähnt, war anfänglich beabsichtigt, die Leute des Corps de Défense Mobile auch in der Feuerbekämpfung auszubilden. Für die erste Zeit der Ausbildung dieser Truppen hat man jedoch darauf verzichtet und will diese vor allem nur als Rettungstruppen ausbilden. England kann sich dies sicherlich leisten, da es in allen Städten und grösseren Gemeinden über gut ausgebildete und numerisch starke Fire Corps verfügt, die in erster Linie für die Feuerbekämpfung in Frage kommen. Sicherlich dürfte sich jedoch mit den Jahren die Notwendigkeit der Erweiterung der Ausbildung der englischen Luftschutztruppen in der Feuerbekämpfung zeigen. Doch muss für diesen Zweck zuerst das notwendige Instruktionskader ausgebildet und rekrutiert werden. Heute ist es nach englischen Meldungen nicht möglich, die genügende Anzahl von Offizieren aus der Armee und der Flugwaffe für diese Zwecke zu erhalten.

Aus diesem Grunde ist das Programm auf die Rettungsarbeiten beschränkt worden. Diese Feststellung ist interessant, indem ja auch wir in der Schweiz bei unseren Luftschutztruppen in erster Linie die Rettung in den Vordergrund stellen und die Feuerbekämpfung nur als Zweck zur Rettung betrachtet wird.

Für uns ist vor allem wichtig, festzustellen, dass man auch in Grossbritannien zur Einsicht gekommen ist, dass eine erfolgreiche Bekämpfung der Schäden bei einem Angriff auf die Zivilbevölkerung in einem zukünftigen Krieg nur durch die Schaffung einer militärisch geschulten Elitetruppe durchgeführt werden kann. Grundelement der ersten Hilfe sind die Zivilorganisationen, die jedoch durch die militärischen Eliteverbände tatkräftig unterstützt werden müssen. Ein Beweis mehr, dass unser Land mit der Schaffung einer Waffengattung Luftschutztruppe in unserer Armee den richtigen Weg eingeschlagen hat.

(Quellenangabe: Bulletin Otan Défense Civile)

FACHDIENSTE

A propos des explosions atomiques

A l'occasion des «Journées Médicales 1955» à Bruxelles, M. le Dr *A. Lacassagne* (Paris) a donné une grande conférence concernant les «Conséquences médicales des explosions atomiques», publiée dans *Bruxelles-Médical* n° 51, 1955. Nous y puisons quelques passages. «L'Histoire rapporte une époque d'angoisse collective, celle de l'an mille. D'après une croyance superstitieuse, cette date fatidique devait amener la fin du Monde. Elle avait été précédée par une recrudescence de la séquence des calamités si souvent éprouvées: guerre, épidémies, famine. L'approche inexorable de l'issue redoutée entretenait un état de terreur résignée. — A l'approche de l'an *deux mille,* va-t-on revoir une psychose analogue? L'obsession des horreurs de la dernière guerre mondiale, la menace chaque jour entretenue dans les esprits de l'emploi possible et peut-être imminent d'engins d'une puissance de destruction sans cesse amplifiée, le sentiment que le pouvoir de supprimer d'un geste l'Humanité (imaginable autrefois seulement comme l'attribut d'une Puissance supérieure) appartient désormais à certains hommes dont il n'y a aucune raison de surestimer le jugement, tout cela exerce déjà sur maints esprits une action déprimante.

Cette menace existe-t-elle? L'emploi inconsidéré d'explosions atomiques risque-t-il de rendre impropre à la vie ce globe à la surface duquel elle a si longtemps fourni les preuves de son inépuisable fécondité? — Si cela devait se produire, ce serait par l'effet de radiations désignées — bien avant que l'éventualité en question ait pu être imaginée — sous le qualificatif de «*abiotiques*». Ce groupe comprend certains des rayonnements électromagnétiques et des corpuscules provenant de la désintégration naturelle ou provoquée d'atomes.

Le conférencier décrit en détail ces ondes, depuis les vibrations hertziennes à ondes très longues jusqu'aux ondes très courtes... De toutes ces radiations, l'homme ne perçoit directement qu'une étroite bande de leur immense spectre. Les rayonnements de plus courtes longueurs d'onde rentrent dans le groupe des abiotiques. Ils nous viennent du soleil, mais les découvertes de la radioactivité et des radioéléments naturels firent connaître une autre source de radiations abiotiques. La désintégration spontanée de certains éléments lourds s'accompagne de la projection de particules chargées électriquement, soit alpha ou béta, soit alpha et béta, et souvent aussi d'un photon gamma. Les progrès de connaissances sur la *structure de l'atome* et la *constitution de son noyau* conduisirent à celles du proton, du neutron, des mésons, de la radioactivité artificielle et de la fission de l'uranium. Médicalement parlant, toutes ces radiations méritent d'être qualifiées d'«ionisantes» et d'abiotiques. Le docteur *Lacassagne* d'écrit l'influence de ces radiations sur notre organisme, mais nous ne pouvons ici pas entrer dans ces détails. On connaissait «les bains des rayons X» en thérapeutique, lorsque les *explosions nucléaires* ont brusquement interverti l'ordre des préoccupations radiobiologiques, en révélant à tous le danger collectif qu'elles font courir aux populations, du fait de l'irradiation totale susceptible de s'exercer aussi bien par voie externe que par voie interne.